

Das Kloster Einsiedeln : Grossgrundbesitzer ausserhalb wirtschaftlicher Zwänge

Autor(en): **Kurmann, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **142 (1991)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-766493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Kloster Einsiedeln: Grossgrundbesitzer ausserhalb wirtschaftlicher Zwänge

Von *Ulrich Kurmann* FDK: 922.3: (494.11): UDK 271.1: UDK 332.2

Der Grundbesitz des Klosters Einsiedeln – im Grundbuch unter dem Namen «Stift Einsiedeln» eingetragen – dehnt sich über eine beträchtliche Fläche aus. Im Gebiet der beiden schwyzerischen Bezirke Einsiedeln und Höfe liegen ungefähr 1550 ha an Land und Wald und 350 ha Anteil am Zürichsee. Dazu kommen das Kloster Fahr, in den Kantonen Aargau und Zürich gelegen, im Thurgau die Güter Freudenfels und Sonnenberg und die Insel Werd sowie St. Gerold im Vorarlberg. Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf die regionale Bedeutung der Güter in den Bezirken Einsiedeln und Höfe.

1. Erwerb

Schenkungen

947 schenkte Kaiser Otto I. dem jungen Kloster (934) das Einzugsgebiet der Sihl, Kaiser Heinrich II. 1018 jenes von Alp und Biber und rundete so den Besitz im Hochtal der Sihl ab. Schon 965 bedachte Kaiser Otto I. das Kloster mit der Insel Ufnau, zusammen mit der Kirche von Meilen und Gütern in Stäfa, Uerikon und Pfäffikon SZ und einem Teil des Zürichsees, der bekannt ist unter dem Namen «Frauenwinkel». Zugleich mit dem Eigentumsrecht zeichnete derselbe Kaiser das Kloster mit der Reichsunmittelbarkeit aus, so dass schon der erste Abt des Klosters, Eberhard, in fürstbittliche Würde kam. Im Verlauf des 200 Jahre dauernden Marchenstreites mit den Schwyzern verkleinerte sich das Gebiet um die heutigen Gemeinden Ober- und Unteriberg, Alpthal und einem Teil der Gemeinde Rothenthurm. Zur Zeit der Helvetik ging der ganze Besitz an den Staat. Klugen und hartnäckigen Verhandlungen unter Abt Beat Küttel (1780 bis 1808) ist es zu verdanken, dass zur Zeit der Mediation die meisten Güter wieder zurückgegeben wurden. Der Stand Schwyz setzte sich für den Fortbestand des Klosters ein, verlangte aber den

Verzicht auf die fürstblichen Hoheitsrechte. Abt und Konvent leisteten den Verzicht und retteten dadurch wohl das Kloster.

Kauf und Tausch

Durch Kauf ging das Weingut Leutschen in der Gemeinde Freienbach an das Kloster. 1503 kaufte Abt Konrad von Hohenrechtberg das Gut Sihltal zurück, nachdem es um 1350 im Zusammenhang mit dem erwähnten Marchenstreit an den Bezirk Schwyz gekommen war. Durch Realersatzangebote konnten in der Gemeinde Freienbach in den letzten Jahrzehnten dank vorsorglicher Bodenpolitik des Gemeinderates einige Bedürfnisse an Boden für öffentliche Zwecke gedeckt werden. Ein Sonderfall für «Realersatz» bildete die Abmachung mit einer Industriefirma, ebenfalls in Freienbach, wonach diese sich bereit erklärte, ein klostereigenes Riet zwischen Kantonsstrasse und SBB-Linie zu ackerbaufähigem Land aufzubessern, um dafür im Verhältnis 5 : 1 das für sie notwendige Bauland zu Eigentum zu erwerben.

2. Bodennutzung

Wald- und Landwirtschaft

Die etwa 900 ha umfassende Waldfläche wird durch eigene Forstgruppen nach Anweisungen des kantonalen Forstamtes bewirtschaftet. War der Holz-erlös einst Haupteinnahmequelle, so verursacht heute das Missverhältnis zwischen Lohnkosten und Holz-erlös bedeutende Schwierigkeiten. Zudem handelt es sich durchwegs um Gebirgswald, dessen Pflege nur durch eine ebenfalls kostspielige Erschliessung gewährleistet ist.

Das Kulturland umfasst um 650 ha. Zwei Betriebe zu je 60 ha in Einsiedeln und Pfäffikon werden in eigener Regie geführt. Während die klimatischen Verhältnisse in Pfäffikon Ackerbau noch zulassen, wird der Boden in Einsiedeln des rauhen Klimas wegen fast ausschliesslich durch Gras- und Viehwirtschaft genutzt. In die Nutzung des übrigen Kulturlandes teilen sich 30 Pächter. Fünf Pachten sind reine Alpbetriebe, 3 gemischt und 22 Ganzjahrheimet. Einige der Pächterfamilien schauen auf eine über hundertjährige Tradition zurück. Vier Pachten wurden 1987, eine 1989 im Zuge einer Neustrukturierung der Landwirtschaft geschaffen. – Die vielen Gebäude – Wohnungen und Ställe – verursachen hohe Kosten und verzehren mehr oder weniger den Ertrag aus den Pachtzinsen.

3. Bodenpolitik im Sinne öffentlichen Interesses

Es scheint, dass die Sorge um das öffentliche Wohl auch nach dem Verzicht auf landeshoheitliche Rechte im Kloster lebendig blieb. Das zeigt sich in der Bereitschaft, sowohl für öffentliche wie private, für Wohn- und industrielle Bedürfnisse Bauland im Rahmen der Möglichkeit zur Verfügung zu stellen. Als Ziel wurde ein gesundes Gleichgewicht zwischen Wohnangebot und Arbeitsplätzen angestrebt. Das galt vor allem in der stark aufstrebenden Gemeinde Freienbach. So entstand das Industriegebiet «Schwerzi», wofür der Boden zum Teil zu Eigentum, neuestens aber auch im Baurecht zur Verfügung gestellt wurde.

In Einsiedeln steht die ganze Schulanlage mit drei Schulhäusern und Turnhallen auf ehemaligem Klosterboden. Im Zusammenhang mit der Ablösung der Unterhaltspflicht am Einsiedler Teil der Etzelstrasse trat das Kloster ein über 5000 m² grosses Areal im Weisswindgarten, in nächster Nähe der Klosteranlage, an den Bezirk ab und stellt dazu noch Boden im Baurecht zu einem symbolischen Zins von einem Franken zum Bau einer Zivilschutzanlage zur Verfügung. In Planung befindet sich auch eine Parkgarage, ebenfalls wieder auf Klosterboden; zur Schonung des Umweltbildes soll sie unterirdisch gebaut werden.

Ähnlich sind die Verhältnisse in der Gemeinde Freienbach: Für die Schulanlagen in Freienbach wurde Klosterboden beansprucht wie auch für die Dorfsentrumsanlage mit Kirche, Geschäftsräumen und Wohnungen in Pfäffikon. Mit der landwirtschaftlichen Bildungsstätte ist auch der Kanton Schwyz bis jetzt Nutzniesser auf klösterlichem Boden.

Während in Einsiedeln eingezontes Bauland für Wohnungen bereits realisiert ist, stehen in der Gemeinde Freienbach noch einige Parzellen frei.

In Bodenpreisansprüchen ist das Kloster nicht «progressiv»; man richtet sich nach ortsüblichen Ansätzen. Immerhin lasten zur Zeit sehr grosse Bauaufgaben auf dem Kloster, Bau von Zivilschutzräumen, einer neuen Holzschitzelheizung, einer Sägerei, dazu die laufende Restauration der Klosterkirche. Dringend ruft die Bibliothek nach neuen Räumen. Zur Bestreitung dieser enormen Kosten muss wohl oder übel auch der Grundbesitz des Klosters mithelfen. Scheinbar im Gegensatz zu dieser «Forderung» scheint der auch im Kloster lebendige Gedanke an Umwelt- und Landschaftsschutz zu sein. Man kann nur staunen über die harmonische Einbettung des ganzen Klostergebäudes in die Landschaft. Der freie Blick auf dieses Bild ist von allen Seiten her zu erhalten. Das erschwert zwar die Planung notwendiger Bauten. Lösungen aber sind auch hier möglich, wie die Erweiterung der Schulanlagen zeigt und, wie wir hoffen, auch die Bauten im «Holzhof» mit der Heizung zeigen werden.

Einen ganz bedeutenden Beitrag an den Landschaftsschutz leistet das Kloster im Gebiet des sogenannten «Frauenwinkels» in der Gemeinde

Freienbach. 1927 wurde dieser schöne Fleck Erde samt den Inseln Ufnau und Lützelau unter Naturschutz gestellt. Bis dahin aber blieben der Frauenwinkel und die Insel Ufnau nur darum so naturnah und schön, weil das Kloster allen Verlockungen und Angeboten nach wirtschaftlicher Ausnutzung widerstand.

Résumé

Le couvent d'Einsiedeln – gros propriétaire foncier en dehors des contraintes matérielles

Après un millénaire d'histoire mouvementée (guerre des terres, Réformation, avènement de la République helvétique, travaux architecturaux), il est resté au couvent d'Einsiedeln en propriété foncière environ 900 ha de forêts et 650 ha de terres cultivables. Alors qu'un groupe de travail du couvent s'occupe de la forêt, la plupart des terres, situées à différentes altitudes, sont amodiées. De par sa politique de la terre qui sert les intérêts publics (écoles, etc.), le couvent contribue dans une bonne mesure au bien public.

Traduction: *Stéphane Croptier*